

## **Gaius Verres: Wie die Römer ihre Provinzen ausraubten**

### **Ein Schurke durch und durch**

Gaius Verres war ein Schurke wie aus dem Bilderbuch: ein Ausbund an Gemeinheit. In hohem Maße korrupt. Ebenso gewissen- wie skrupellos, gerissen, geldgierig. Ein Menschenleben galt ihm nichts. Doch all diese üblen Charaktereigenschaften hinderten ihn nicht daran, die öffentliche Ämterlaufbahn einzuschlagen. Im Gegenteil: Er sah in den öffentlichen Ämtern eine geradezu traumhaft schöne Gelegenheit zur vollen Entfaltung seiner kriminellen Energien. So unterschlug er bereits in jungen Jahren als Untergebener verschiedener Provinzstatthalter im Westen wie im Osten des Imperiums Staatsgelder. Er fälschte Akten und Rechnungsbücher, folterte harmlose Provinzbewohner, raubte Heiligtümer aus. Und selbst als hoher Beamter in Rom konnte er der Versuchung nicht widerstehen, sondern betrog während seiner Prätur Witwen und Waisen um ihr Erbe, bereicherte sich illegal bei der Vergabe öffentlicher Bauaufträge, ließ sich in Rechtsverfahren bereitwillig bestechen. Das Meisterstück aber legte er schließlich in den Jahren 73-71 v. Chr. ab, als er vom Senat zum Statthalter der Provinz Sizilien bestimmt worden war.

### **Cicero deckt auf**

Verres' sizilianisches Sündenregister füllt gut 500 moderne Druckseiten. Seine Überlieferung ist keinem Geringeren als Cicero zu verdanken, der im Jahr 70 v. Chr. die als Provinziale in Rom selbst nicht rechtsfähigen Sizilianer vor Gericht vertrat und von Gaius Verres Rechenschaft und Wiedergutmachung forderte. Dabei machte er seine Sache so gut, dass der Angeklagte den Prozessausgang erst gar nicht abwartete, sondern sich mitsamt dem Großteil des Beuteguts nach Marseille ins freiwillige Exil begab. Kein Wunder: Im Verlauf des Verfahrens wurde dem zunächst äußerst zuversichtlichen Verres klar, dass angesichts der Fülle des von Cicero mit wahren Bienenfleiß zusammengetragenen Beweismaterials ein Freispruch zum öffentlichen Skandal führen müsste. Folglich

würde es ihm nichts nützen, dass er die Richter bestochen und Roms Staranwalt Quintus Hortensius Ortelus zu seinem Hauptverteidiger bestellt hatte...

### **Die Enthüllungen**

Denn Ciceros Enthüllungen schlugen wirklich jedem Fass den Boden aus: Verres hatte das sizilianische Rechtswesen in reine Rechtswillkür verwandelt. Er hatte als oberster Richter das Erbe anderer in die eigene Kasse umgeleitet, römische Bürger und Provinziale ohne Rechtsgrundlage in die Steinbrüche geschickt, misshandeln oder gar hinrichten lassen. Manchmal hatte er auch noch die Frechheit besessen, sich die Erlaubnis zur Bestattung der Hingerichteten von deren Angehörigen teuer bezahlen zu lassen. Verres hatte illegal Stadtratsposten und Priesterämter verscherbelt – und die blühende Landwirtschaft der als Roms Kornkammer gepriesenen Insel Sizilien ruiniert, indem er aus purer Habgier von den Bauern mehr Getreide als Steuer forderte, als der Boden überhaupt trug. Er hatte wahllos alle Kunstschatze zusammengestohlen, derer er nur habhaft werden konnte. Und das waren eine ganze Menge. Denn Sizilien war damals hauptsächlich von Griechen bewohnt und somit ein Zentrum hellenischer Zivilisation und Kultur. Dabei beraubte Verres wahllos sowohl Privatleute als auch ganze Gemeinden – und einmal bestahl er sogar tolldreist einen hohen Staatsgast: König Antiochos III. von Syrien. Denn der hatte einen edelsteinbesetzten Kandelaber als Weihegeschenk für den Kapitolinischen Jupiter mitgebracht, dem der Gewohnheitsgauner einfach nicht widerstehen konnte.

### **Mildes Urteil**

Nach Verres' dreijähriger Schreckensherrschaft war Sizilien ausgepresst wie eine alte Zitrone, der einstige Wohlstand völlig dahin, und Cicero klagte erbittert: „Ich fand die Insel in einem Zustand vor, wie ihn Länder zu zeigen pflegen, in denen lange Zeit ein erbitterter Krieg getobt hat.“ Doch Sizilien war kein Einzelfall. Zwar war Verres sicher ein ganz besonderes Scheusal, aber auch in anderen Provinzen missbrauchten viele Statthalter offen ihre Macht, um sich persönlich zu bereichern. Sanktionen hatten sie dabei kaum zu befürchten. Denn während ihrer Amtszeit besaßen die Provinzialen überhaupt keine Möglichkeit zur Gegenwehr. Nach Ablauf derselben konnten sie gegen ihren einstigen Herren dann zwar einen so genannten Repetundenprozess einleiten, wie das auch bei Verres der Fall war. Aber in der Regel führten solche Verfahren zu keiner Verurteilung. Denn die Ausbeutung der Provinzen durch die Statthalter stellte für die römischen Herren der Welt gewissermaßen etwas völlig Selbstverständliches

und Alltägliches dar. Und auch Gaius Verres hätte wohl kaum etwas zu befürchten gehabt, wenn sein Ankläger nicht ausgerechnet Marcus Tullius Cicero geheißen hätte. Letztlich hat es freilich auch Verres nicht allzu hart getroffen: Da er den Großteil seines Besitzes mit nach Marseille genommen hatte, konnte ihn das Gericht in Abwesenheit nur mehr zu einer Entschädigungssumme von 3 Millionen Sesterzen verurteilen. Mehr war aus den in der Hauptstadt verbliebenen Gütern des Angeklagten nicht mehr herauszuholen. Cicero konnte dagegen beweisen, dass sich Verres auf Sizilien um mindestens 40 Millionen Sesterzen bereichert hatte. Und für das furchtbare menschliche Leid, das der Angeklagte neben der materiellen Ausbeutung über Sizilien gebracht hatte, wurde er überhaupt nicht verurteilt.

Autor: Ulrich Zwack